

"Die Senioren haben mehr als die Jüngeren"

Der Streit um die Rentenhöhe verschärft sich. Jürgen Rüttgers stößt mit dem Vorschlag, Geringverdienern im Alter die Rente aufzustocken, auf Widerspruch der Kanzlerin. Ökonomen betonen, Altersarmut sei ein überschätztes Phänomen.

Frankfurt/Berlin, 21. April. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat den Vorstoß des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten und stellvertretenden Bundesvorsitzenden der CDU, Jürgen Rüttgers, zurückgewiesen, die gesetzliche Rente für langjährig Beschäftigte mit geringem Einkommen aufzustocken. Es sei die "klare Position" der Bundesregierung, am bestehenden Rentensystem festzuhalten, sagte ein Regierungssprecher am Montag. (...)

Die immer wieder geäußerte Warnung vor Altersarmut läuft indessen offenbar ins Leere. Sie ist nach Ansicht vieler Ökonomen in Deutschland derzeit nicht verbreitet: "Die materielle Lebenssituation der Älteren ist besser als die des Durchschnitts der Gesamtbevölkerung", sagt der Verteilungsexperte Markus Grabka vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). "Durchschnittlich haben die Senioren mehr verfügbares Einkommen als die Jüngeren, die heute ihre Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung zahlen und später deutlich weniger Rente rausbekommen werden." Noch schärfer drückt es der Finanzwissenschaftler Bernd Raffelhüschen von der Universität Freiburg aus: "Altersarmut ist eines der meistüberschätzten Phänomene der Gegenwart, statistisch gesehen, ist die Wahrscheinlichkeit, auf ein armes Kind zu stoßen, etwa fünfmal größer als die, auf einen armen Rentner zu stoßen." Die heutigen Rentner, sagt Raffelhüschen, sind im Durchschnitt die reichsten Rentner, die dieses Land jemals gesehen hat.

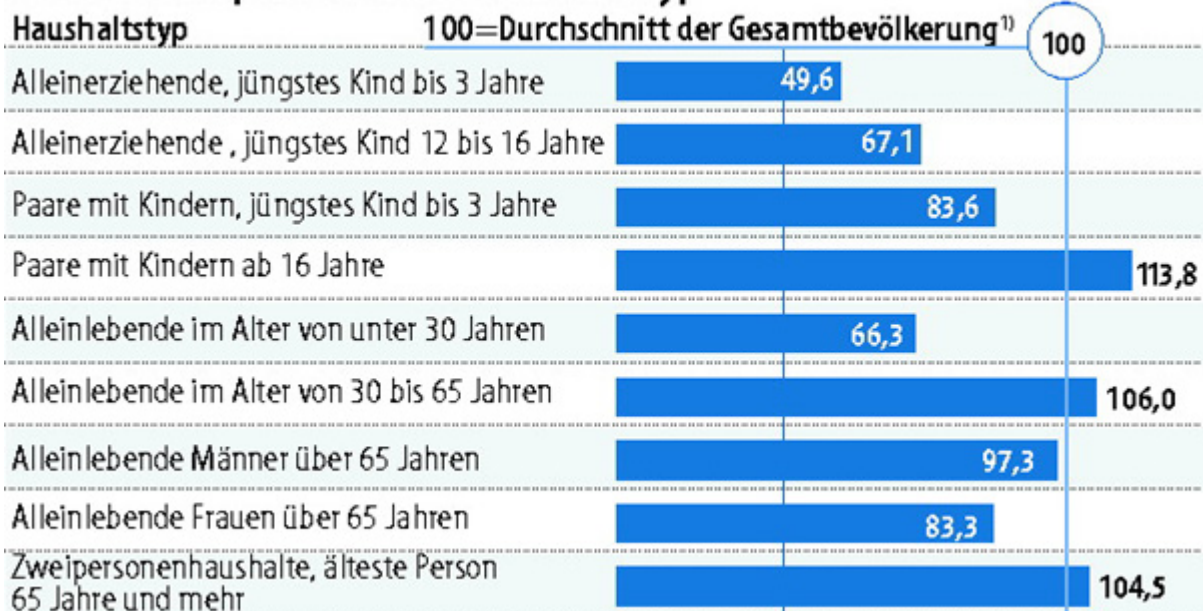
Ein verlässliches Bild der Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland ergibt das vom DIW seit mehr als zwei Jahrzehnten untersuchte Sozioökonomische Panel (Soep), das auf einer Stichprobe von etwa 12 000 Haushalten beruht. Demnach hatten Seniorenpaare 2003 - neuere Auswertungen liegen noch nicht vor - durchschnittlich ein verfügbares Einkommen von 20 218 Euro je Person. Sie lagen damit bei 104,5 Prozent des durchschnittlichen bedarfsgewichteten verfügbaren Einkommens der Gesamtbevölkerung von 19 347 Euro je Person. Junge Elternpaare mit einem Kind von unter 3 Jahren kamen nur auf 83,6 Prozent dieses Werts. Am geringsten war die Einkommensposition der Alleinerziehenden, vor allem Frauen, die

meist nur zwei Drittel des Durchschnitts erreichten. "Wir haben kein Altersarmutsproblem in Deutschland, sondern ein Problem mit Kindern, die arm aufwachsen", bekräftigt auch der Mannheimer Ökonom Axel Börsch-Supan, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats beim Wirtschaftsministerium. (...)

Die sogenannte Armutsrate, also der Anteil derer mit 60 Prozent oder weniger des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung, lag im Jahr 2003 für Seniorenpaarhaushalte bei 7,8 Prozent - und damit nur halb so hoch wie die Armutsrate in der Gesamtbevölkerung. (...)

Weniger gut ist die Lage der alleinstehenden Senioren: Besonders Frauen haben hier ein deutlich höheres Armutsrisiko, da viele, vor allem im Westen, nicht berufstätig waren und nur von einer schmalen Witwenrente leben. Allerdings ist der Anteil der Älteren gering, die die sogenannte Grundsicherung beziehen (...). Etwa 370 500 Senioren, also knapp 2 Prozent aller Rentner, bezogen 2006 diese staatliche Mindestrente. (...)

Einkommensposition nach Haushaltstyp



¹⁾ Bedarfsgerechte verfügbare Haushaltsnettoeinkommen (Äquivalenzeinkommen).

Quelle DIW (Datenbasis 2003)/F.A.Z.-Grafik Nebel

Der vollständige Artikel erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 22. April 2008.